

# Naturschutz in NRW



Mitteilungen des  
Naturschutzbund Deutschland (NABU)



## Inhalt

- II Natur erleben**  
*Wahner Heide*
- IV NABU vor Ort**  
*Kräutergarten im Kloster  
Knechtsteden*
- V Lebensraum aus zweiter  
Hand**
- VI Thema**  
*Zum Abschuss frei-  
gegeben – Kormoran-  
schutz in NRW*
- X Titel**  
*Achtbeinige  
Hausbesetzer im Winter*
- XIII NATZ die jungen Seiten**  
*For ever young – 20.  
NAJU-Geburtstag*
- XIV Quer Beet**  
*Verwoben – Spinnen-  
netze in der Kunst*

## Natur erleben

**V**or den Toren des Köln-Bonner Ballungsgebietes liegt eine vielfältig strukturierte Landschaft, die mit ihren zahlreichen wertvollen Biotopen und einer Fülle an bedrohten Tier- und Pflanzenarten internationale Bedeutung erlangt hat – die Wahner Heide.

Sie liegt als Naherholungsgebiet im Einzugsbereich von rund 2 Millionen Menschen, von denen die meisten eher den nahen Flughafen als die Heidelandschaft oder ihren Status als Truppenübungsplatz kennen. Gerade aufgrund der Präsenz des Militärs, ungeachtet der Flughafenentwicklung und trotz des Besucherdrucks ist die Wahner Heide heute ein hochwertiges Naturschutzgebiet, das zu recht als europäisches Naturerbe (FFH- und Vogelschutzgebiet) nach Brüssel gemeldet worden ist.



### Besonderheiten ohne Ende

Entlang der Mittelterrasse ist die Wahner Heide das letzte verbliebene Teilstück eines 3–5 km breiten und über 80 km langen Heidebandes, das früher einmal vom Siebengebirge an Köln vorbei nordwärts bis zur Kirchhellener Heide im Ruhrgebiet verlief. Begrenzt wird die 5.000 ha große Landschaft, die ca. 1000 ha Flughafengelände und Siedlungsfläche umfasst, im Norden und Osten von der A3, im Westen vom „Mauspfad“ und im Süden von der Stadt Troisdorf. Die Lage im Übergangsbereich vom Rheinischen Schiefergebirge zur Niederrheinischen Bucht beschert der Wahner Heide unterschiedliche geologische Ausgangsgesteine, die geomorphologisch abwechslungsreiche Reliefstrukturen und verschiedene, meist jedoch nährstoffarme Böden haben entstehen lassen. Diese Standortvielfalt so-

links: Schwarzkehlchen  
rechts: Mittlerer Sonnentau

alle Fotos von Achim Kemper

### Ein Konfliktfall zwischen Ökonomie und Ökologie

# Wahner Heide - Vieh- und Augenweide

wie die jahrhundertlange traditionelle Landwirtschaft, die der Mensch bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts in der Wahner Heide ausgeübt hat, haben ein ebenso reichhaltiges Biotopmosaik zur Folge: Rund 2000 Hektar Offenlandbiotope wie Trocken- und Feuchtheiden, Sandmagerrasen, Binnendünen, Feuchtwiesen und extensiv genutzte Weiden wechseln mit alten Hudewäldern, Bruch- und Auwäldern, Heide- und Kleinröhrichtern, Stillgewässern und Bachläufen ab. Ein derartig strukturreiches Biotopmosaik beherbergt ein ent-

sprechend reichhaltiges Arteninventar. So sind bisher rund 700 bedrohte Tier- und Pflanzenarten in der Wahner Heide nachgewiesen worden. Einzelne Arten haben hier überregionale bedeutsame Bestandesvorkommen: Das Gelfleckte Knabenkraut, eine gefährdete Orchideenart, kommt allein an einem Standort mit rund 30.000 Exemplaren vor, das Torfmoosknabenkraut stellt mit seinen Beständen in der Wahner Heide 70% des Weltbestandes. Weitere botanische Kostbarkeiten der Wahner Heide sind unter anderem die heimischen Sonnentauarten,





**Die Libellenfauna der Wahner Heide ist einmalig: ein Vierfleck am Hirzenbachmoor**

der Englische Ginster, Arnika, Heidenelke, Moorlilie, Echte Sumpfwurz, das Sumpf-Johanniskraut sowie die Floh- und die Heidesegge. Auch faunistisch bietet die Wahner Heide einige Attraktionen. An die 100 Brutvogelarten sind nachgewiesen, darunter Mittelspecht, Schwarzspecht, Grauspecht, Neuntöter, Ziegenmelker, Schwarzkehlchen, Heidelerche, Baumfalke, Wespenbussard, Nachtigall, Wiesenpieper und Wendehals. Auch das gibt es: Singschwäne, Kornweihe und Raubwürger verbringen als Wintergäste mehr, Kraniche, Weißstorch und Fischadler als Durchzügler weniger Zeit im „important bird area“.

### Konfliktpotenziale

Problematisch wird es, wenn nach 180jähriger Geschichte als Truppenübungsplatz Ende des Jahres 2003 die belgischen Streitkräfte ihren Standort in der Wahner Heide verlassen werden.

### Trächtiges Zauneidechsenweibchen



Der militärische Status hat nämlich in der Vergangenheit andere Nutzungen wie Forstwirtschaft und Erholungsverkehr, die Ansiedlung von Gewerbe und Wohnparks aus- oder eingegrenzt. Warnende Stimmen des Kölner NABU und des amtlichen Naturschutzes auf Seiten der Bezirksregierung Köln, die schon 1993 für die Wahner Heide ein Gesamtkonzept anregten, erkannten früh, dass nur auf einer solchen Grundlage die drei kommunalen Träger der Stadt Köln, des Kreises Rhein-Sieg und des Rheinisch-Bergischen Kreises einen gemeinsamen Landschaftsplan für den Gesamttraum der Wahner Heide würden aufstellen können. Da beide Vorhaben bis dato nicht realisiert worden sind, steht die kommunale und regionale Landschaftsplanung vor einem riesigen Konfliktfeld.

Dazu zählt auch der Flughafen Köln/Bonn, dessen rasante Entwicklung innerhalb seines Betriebsgeländes seit den 90er Jahren nach wie vor mit massiven Eingriffen in Wald- und Heideflächen einhergeht. Allerdings ist die Flughafengesellschaft verpflichtet, diese Eingriffe in der Heide auszu-



**...ein Kleiner Blaupfeil**

gleichen. Ein Aufwand, der zum Teil in die Millionen geht: So tragen großflächige Weideprojekte, wie das in der „Südheide“ mit 1.000 Heidschnucken und Ziegen, zum Erhalt der typischen Kulturlandschaft bei. In einem weiteren Pilotprojekt im „Geisterbusch“ in der Nordheide werden 60 Glanrinder neben einer Ziegenherde für die Landschaftspflege eingesetzt. Beide Projekte wären ohne die Finanzierung durch die Flughafengesellschaft nicht realisierbar.

Intelligente und von allen Seiten tragfähigen Lösungen müssen her, um die Probleme in der Wahner Heide erfolgreich in den Griff zu bekommen. Die interkommunale Landschaftsplanung der Stadt Köln und der Kreise Rhein Sieg und Rhein. Berg. berief aus diesem Grunde im Juni 2002 eine Arbeitsgemeinschaft auf der Ebene der unteren Landschaftsbeiräte ein. In diesem Gremium ist der NABU mit all seiner naturschutzfachlichen Kompetenz beratend

### Ziegenherde als Landschaftspfleger



tätig. Bei der Erstellung eines Gesamtkonzeptes Wahner Heide wird der NABU die Städte und Gemeinden rigoros in die Pflicht nehmen, damit sie die von Ihnen mit verursachte Schutzproblematik in der Wahner Heide auch selber planungsrechtlich lösen. Von zukunftsweisendem Erfolg wird dieser Schritt aber nur sein, wenn kommunal und interkommunal, zügig und zeitnah die Umsetzung in Angriff genommen wird und Taten zum Schutz und Erhalt dieses europaweit bedeutsamen Naturschutzgebietes folgen.

*Achim Kemper*

## NABU vor Ort



Foto: Elmar Schmidt

**F**ür viele Besucher des Knechtstedener Klostergeländes war der vor mehreren Jahren auf Betreiben der Klosterleitung geschaffene Klostergarten infolge seiner idyllischen Lage ein besonderer Anziehungspunkt. Der im barocken Stil angelegte Garten wird von niedrig gehaltenen Buchsbaumhecken geprägt, die acht quadratische Beete und mehrere längliche Beete umfassen. Die Bepflanzung der Beete bestand aus Blumen und Kräutern, die alle einen Bezug zum klösterlichen Leben hatten. Leider war nach geraumer Zeit eine fachgerechte, regelmäßige Pflege der immerhin 280 qm großen Gartenfläche nicht mehr gewährleistet. Aus dem ursprünglichen Schmuckstück entwickelte sich ein eher unansehnliches Gelände.

Elmar Schmidt, Dr. Ulrike Gustorf-Plüschke und Markus Beser präsentieren stolz den wieder hergerichteten Kräutergarten

Foto: W. Stapelfeld (NRW Stiftung)

## NABU Kreis Neuss

# Kräutergarten im Kloster Knechtsteden

Das Bestreben der Klosterleitung, den Garten aus seinem Dornröschenschlaf wiederzuerwecken, hatte Erfolg. Günstige Umstände machten es möglich: Die NABU Ortsgruppe Neuss suchte bereits seit längerem vergeblich nach einem geeigneten Versammlungsraum für die regelmäßigen Zusammenkünfte ihrer aktiven Mitglieder. Ein kleiner Turm am Rande des Gartens bot sich für solche Zwecke an. Nach Vermittlung der Biologischen Station im Kreis Neuss wurde man mit der Klosterleitung schnell einig – gegen gesicherte Pflege und Bewirtschaftung durch den NABU durfte die Ortsgruppe Neuss den Turm kostenfrei nutzen.

Der Kreisverband Neuss erklärte sich daraufhin bereit, die Neubeepflanzung und zukünftige Pflege des Geländes zu übernehmen. Die Leiterin des NABU Neuss, Dr. Ulrike Gustorf-Plüschke, stellte dazu ihr Kräuterwissen zur Verfügung. Gemeinsam mit anderen

NABU Mitgliedern, Erwachsenen, Jugendlichen und Kindern, wurde ein Pflanzplan entwickelt; es wurde eifrig gejätet und gepflanzt. Große Unterstützung wurde durch eine nahe gelegene Gärtnerei zu Teil: Wolfgang Schlösser gestaltete auf einem Quadrat der Anlage einen Steingarten, als Anregung für die Entwicklung kleinerer Ruderalfluren und deren Lebensgemeinschaften. Der Prokur des Klosters, Pater Reetz, war ein kundiger Ratgeber bei der Auswahl von Symbolpflanzen der Kirche und des religiösen Lebens. Die Rose als Ebenbild der Mutter Gottes fand ebenso Platz im Klostergarten wie andere Symbolträger, als da wären: Lilien, Schachtelhalm, Lavendel, Erdbeeren, Wacholder, Eibe, Holunder, Iris, Salbei, Goldlack, Rittersporn, Fingerhut, Schneeglöckchen und Christrose. Rasch wird ersichtlich, dass der Unterschied zum „Bauerngarten“ nicht mehr groß ist. Fügt man Salat, Gemüsepflanzen und Küchenkräuter hinzu, entsteht eine Gar-

tenlandschaft, welche wir heute mit Sträuchern und Bäumen ange-reichert und chemikalienfrei bewirtschaftet, als Naturgarten beschreiben.

Am ersten Oktoberwochenende 2002 war es dann soweit. Anlässlich des Knechtstedener Oktoberfestes wurde der „NABU Kräutergarten“ der Öffentlichkeit vorgestellt. Ulrike Gustorf-Plüschke und Daniela Albach führten durch die Beete und vermittelten grundsätzliches Wissen über Botanik, symbolische, medizinische und praktische Bedeutung der gezeigten Pflanzen. An mehreren Ständen konnte Selbstgemachtes aus Kräutern – Tinkturen, Tees, Plätzchen, Liköre – und Kräuter selbst erworben werden. Trotz eher schlechter Witterung waren die zahlreichen Besucher eine sichtbare Belohnung für den Einsatz der NABU Kräuterhexen.

Kontakt

Dr. Ulrike Gustorf-Plüschke,  
Tel.: 021 31 - 46 79 30, E-Mail:  
nabu-neuss@t-online.de



## NABU Naturschutzstation Swisttal

**Lebensraum  
aus zweiter Hand**

**Freie Kiesflächen entstehen  
mit Hilfe eines Baggers**

Foto: Jahn

**S**eit dem Sommer 1999 betreibt der NABU Bonn die Naturschutzstation Swisttal. Von hier aus erfolgt die Koordination und Organisation zahlreicher, praktischer Naturschutzmaßnahmen im Stadtgebiet von Bonn und im linksrheinischen Rhein-Sieg-Kreis. Ein Arbeitsschwerpunkt der Station liegt in der Betreuung des 50 ha großen Naturschutzgebietes „Kiesgrube Dünstekoven“. Zur Erhaltung der Lebensraumvielfalt steht die Durchführung von Biotoppflege- und Artenschutzmaßnahmen im Vordergrund.

So haben die NABU-Mitarbeiter und Zivis Nistmöglichkeiten für Uhu und Steinschmätzer geschaffen sowie zeitweise wasserführende Kleingewässer als Laichplatz für Kreuz- und Wechselkröte künstlich angelegt. Durch Abschieben von dichtem Vegetationsfilz mit Hilfe eines Baggers sind großflächig offene Sand- und Kiesböden für die Blauflügelige Ödlandschrecke wieder hergestellt worden.

Entbuschungsmaßnahmen wurden sowohl großflächig zur Erhaltung von Magerrasen sowie punktuell zur Förderung einzelner Arten durchgeführt. So sind die ausgedehnten Flachwasserzonen des

Hauptlaichgewässers des Laubfroschs durch gezieltes Entfernen der Ufergehölze wieder der vollen Besonnung ausgesetzt worden. Hohe Wassertemperaturen ermöglichen nun eine rasche und gesunde Entwicklung des Laubfroschnachwuchses.

Die Entbuschung auf einer ehemaligen Schlämpsandfläche führte zur Verbesserung des Brutlebensraumes für den NRW-weit gefährdeten Flussregenpfeifer. Seltene, lichtliebende Pflanzenarten wie das Gefleckte Knabenkraut und das Wiesenhabichtskraut haben sich infolge der regelmäßigen Mahd von Wiesenflächen im Gebiet der Kiesgrube weiter ausgebreitet.

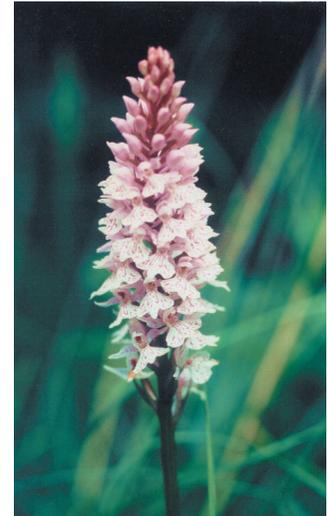
**Tierische Landschaftspfleger**

Im „Kampf“ gegen die zunehmende Verbuschung werden seit dem Sommer 2001 Teilflächen der Kiesgrube mit einer Herde aus 120 Schafen und 40 Ziegen beweidet. Die Wiederkäuer drängen durch Schälen der Rinde und Verbiss von Ästen und Blättern den Gehölzaufwuchs vielerorts erfolgreich zurück. So konnten mehrere mit Weiden und Birken vollständig zugewachsene Flächen wieder geöffnet werden. Von dieser Maßnahme profitierte neben vielen seltenen, konkurrenzschwachen



**Blauflügelige Ödlandschrecke**

Fotos: Meyer



**Geflecktes Knabenkraut**

Arten wie Vogelfuß, Filzkraut und Nelkenhafer auch eine lichtliebende, „fleischfressende“ Wasserpflanze, der Südliche Wasserschlauch. Er wächst in kleinen ganzjährig wasserführenden Tümpeln, wo er mit Hilfe von winzig kleinen Fangschläuchen vorbeischwimmende Krebstierchen fängt.

Ein Handbuch über die Vegetationstypen und Pflanzengesellschaften der Kiesgrube wurde von einer Fachkraft erarbeitet. Darüber hinaus macht die NABU-Station mit Exkursionen, Informationsveranstaltungen und Führungen auf die Schönheit und Eigenart der Tier- und Pflanzenwelt in der Kiesgrube Dünstekoven aufmerksam.

Das Gelände ist ein ideales Naherholungsgebiet für Naturinteressierte aus dem Bonner Raum. Am Südwestrand des Kottenforstes in der Gemarkung Heimerzheim gelegen, ist es nur ca. 15-20 km von Bonn entfernt. Eingebettet in eine landschaftlich ansprechende Umgebung lohnt es sich, das Gebiet einmal mit dem Fahrrad oder zu Fuß zu erkunden. Von drei Aussichtskanzeln kann man die wunderbare Aussicht und die wilde Schönheit dieses „Lebensraumes aus zweiter Hand“ genießen.

Jürgen Wissmann

NABU Bonn  
Naturschutzstation Swisttal  
Telefon 0 22 54 / 84 65 37  
E-Mail: [Info@nabu-swisttal.de](mailto:Info@nabu-swisttal.de)

## Kormoranschut in NRW

# Zum Abschluss freigegeben

**E**igentlich ist der Kormoranschut eine Erfolgsstory für den europäischen Vogelschutz, wären da nicht Wirtschaftsinteressen einiger weniger und Politiker (auch in NRW) denen das nicht passt. Noch in den 1970er Jahren war der Kormoran eine vom Aussterben bedrohte Tierart und deshalb besonders streng geschützt. Ursache für den Bestandesrückgang war vor allem die menschliche Verfolgung, speziell an Fischteichanlagen. Nachdem der Kormoran europaweit unter Schutz gestellt wurde, breitete er sich in den 1980er Jahren langsam aber sicher von Norden her aus und wurde dann auch im Binnenland wieder häufiger gesehen.



**Kormorane**  
Fotos Hans Glader

Nährstoffreiche Gewässer mit hohem Fischbesatz begünstigten die Ausbreitung des Kormorans. Wissenschaftliche Untersuchungen belegen, dass die Nahrung vorrangig aus Weißfischen besteht. Damit lebt der Kormoran von Überschussnahrung und nimmt den Anglern kaum Beute weg. Für die meisten Teichbesitzer und Angler wurde der Kormoran jedoch schnell zum Feind, besonders wenn sich Brutkolonien bildeten oder im Winter größere Trupps auf Talsperren rasteten und natürlich auf Fischfang gingen.

Zuerst reagierte die Europäische Union auf den Druck des „Ausschusses der Regionen“, insbesondere Bayerns und Baden-Württembergs. Der Kormoran wurde von Anhang I der EG-Vogelschutzrichtlinie gestrichen. Das heißt aber lediglich, dass für den Kormoran keine Schutzgebiete mehr ausgewiesen werden müssen, die Vogelart wurde aber nicht zum jagdbaren Wild erklärt. Die Landesregierungen nutzten diese nur für Fachleute verständliche Rechtsmaterie aus: Der Kormoran wurde zum sogenannten SchADVogel erklärt, um so vermehrt Ausnahmegenehmigungen zum Vergrämen oder Töten zu gestatten.

Zunächst sollte der Kormoran tatsächlich durch Vergrämenmaßnahmen verjagt werden, zum Beispiel durch Schreckschüsse, die aber auch alle anderen rasten-

den Wasservogel aufjagte, was bei den streng geschützten Arten eigentlich verboten ist. Woher sollten Zwergtaucher und Spießente aber wissen, dass ihnen der Böllerschuss nicht galt? Eine andere Vergrämungsmethode war das Anpeilen mit Laserstrahlgewehren am Schlafplatz. Die angepeilten Vögel sollten durch den starken Laserstrahl geblendet, aufgeschreckt und damit vertrieben werden. Neben tierschutzrechtlichen Aspekten gab es arbeitschutzrechtliche Probleme (Gefährdung von Menschen durch den Laserstrahl), weshalb sich diese Methode nicht durchsetzte. Zwischenzeitlich griffen einzelne Teichbesitzer bzw. Angler zur „Selbsthilfe“, bis hin zum Fällen der Brutbäume.

Ein Erlass der Ministerin für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz in NRW, Bärbel Höhn, vom 2.5.2001 über Ausnahmen von den besonderen Schutzbestimmungen für Kormorane sah schließlich auch den Abschuss vor. Die Generalbevollmächtigung der grünen Ministerin erlaubt es den Unteren Landschaftsbehörden Abschussgenehmigungen zu erteilen. Erstmals haben nun der Kreis Olpe und der Märkische Kreis den Abschuss von Kormoranen in einem bestimmtem Umfang genehmigt.

en



Antragsteller waren vier örtliche Fischereivereine. Insgesamt dürfen bis zu 70 Tiere getötet werden. Die Genehmigung spricht davon, dass die abgeschossenen Kormorane „zu bergen und dem Naturkreislauf wieder zuzuführen“ sind. Will man damit Spuren beseitigen und Kontrollen verhindern? Kein Wunder, dass sich die örtlichen Hegeringe weigerten, an diesen Abschussorgien teilzunehmen. Deshalb werden jetzt reisende Kormoranschieser gesucht, die diese schmutzige Arbeit verrichten. Perverser geht's kaum noch – oder doch?

Jedenfalls bekommt der Vogelschutz in NRW, der lange Jahre vorbildlich war, eine neue Qualität. Bereits bei den Rabenvögeln hat NRW durch die flächendeckende Möglichkeit Ausnahmegenehmigungen zu erteilen, seine „Großzügigkeit“ bewiesen; die stellenweise Freigabe der Reb-

huhnabschüsse und die jetzt reduzierte Abschussregelung bei der Ringeltaube setzen diesen Trend fort. Selbstverständlich hat der NABU in den betroffenen Kreisen gegen die Abschussgenehmigungen des Kormorans protestiert. Auf Landesebene hat Josef Tumbinck Ministerin Höhn aufgefordert, die Genehmigungen unverzüglich außer Kraft zu setzen und den gesamten Erlass aufzuheben.

Dafür gibt es gute Gründe. Der Brutbestand des Kormorans ist in NRW bereits wieder rückläufig. Auch der Winterbestand des Kormorans nimmt vielerorts wieder ab. Damit liegt NRW im europaweiten Trend, der ebenfalls einen Rückgang des Kormorans zeigt. Dass auch an der Lenne im Märkischen Kreis die Bestände zurückgehen, steht sogar in der Ausnahmegenehmigung für den Abschuss: „Die Zahl der Wintergäste ist in den letzten zwei Jahren nicht mehr so hoch gewesen, wie in den Jahren davor.“ Naturschützer zählen inzwischen maximal 50 Tie-

re, während in der Genehmigung von bis zu 400 Kormoranen die Sprache ist. Ob im übrigen der Äschenbestand, der als Begründung für den Abschuss herhalten muss, durch den Kormoran gefährdet ist und ob nicht die Angelei selbst diesen Bestand gefährdet, ist nicht abschließend untersucht worden und damit unbewiesen.

Bevor geschützte Vögel, und dazu zählt der Kormoran weiterhin, durch trickreiche Ausnahmen getötet werden dürfen, muss dringend ein erneutes Nachdenken über „Schaden“ und Nutzen“, über das Recht der Natur und den Respekt des Menschen gegenüber der Natur auch in der Politik erfolgen. Mit einer grünen Ministerin müsste das eigentlich möglich sein.

Heinz Kowalski



# In Ihrem Geschirrspüler steckt die Kraft der Natur



## Dank energreen von den Stadtwerken

Sauberes Geschirr und saubere Umwelt in einem Abwasch: Mit energreen – Ökostrom aus den regenerativen Energiequellen Sonne, Wind, Wasser und Biomasse.

Bestellen Sie energreen: Für eine von Ihnen bestimmte Strommenge – mindestens 600 Kilowattstunden (kWh) pro Jahr – investieren Sie zusätzlich nur 4 Cent (netto) je kWh in eine saubere Umwelt. Diesen Strom werden wir dann garantiert umweltschonend für Sie erzeugen, dafür steht das energreen-Zeichen.

Interessiert? Machen Sie mit! Unser ServiceCenter hilft Ihnen gerne weiter: (0211) 821 821.

Stadtwerke  
Düsseldorf AG 

Über 10.000 Gäste kamen

## Obstwiesenfest in Xanten Wardt

So prachtvoll hätte die Natur sie kaum selber machen können. Da lief einem beim Anschauen schon fast das Wasser im Mund zusammen. Doch die Äpfel, die den Autofahrern am Sonntag, den 13. Oktober an jeder Straßenkreuzung rund um Xanten anlachten, waren leider nur gedruckt. Immerhin wiesen sie in ein echtes Apfel-Paradies, nämlich in den kleinen Xantener Ortsteil Wardt. Dort feierte die NABU-Kreisgruppe Wesel an diesem Tag nicht nur ihr drittes Niederrheinisches Obstwiesenfest, sondern beging außerdem ihren 25-sten Geburtstag mit insgesamt über 10.000 Gästen und einem reichhaltigen kulinarischen und informativen Angebot zum Thema „Streuobstwiesen.“ Dabei war die Entscheidung für Wardt als Standort des diesjährigen NABU-Festes keineswegs willkürlich gewesen. Während fest am gesamten Niederrhein die alten, traditionellen Obstwiesen im-

mer häufiger der zunehmenden Bebauung zum Opfer fallen, ist diese typische niederrheinische Landschaft rund um Wardt nicht nur erhalten geblieben, sondern hat sich sogar zu einem beliebten Ausflugsziel für den Nahtourismus entwickelt. Idylle ist in, ebenso wie Natur und gesunde Ernährung. Das haben die Bewohner von Wardt schon sehr früh erkannt und vermarkten seither die Produkte ihrer Streuobstwiesen in Form von Säften, Obstweinen, Marmeladen und Honig. Da gab es zum Beispiel einen großen Obstverkauf der ortsansässigen Kaufleute und „Fleischiges“ in Form von Suppe vom Heimatverein Wardt, da bot die ortsnahe Obstkellerei van Nahmen köstliche Apfelsäfte und Apfelweine an, und am Stand der Kriemhild-Mühle duftete es nach frisch gebackenem Brot aus biologisch angebautem Getreide.

Bei allem Vergnügen und all den kulinarischen Genüssen ging es der NABU-Gruppe Wesel aber auch diesmal um viel mehr, nämlich zum einen darum, ihre umweltpolitischen Anliegen einer breiten Öffentlichkeit zugänglich



zu machen, und zum anderen um das, was deren Vorsitzende Hannelie Steinhoff in ihrer Eröffnungsansprache kaum prägnanter hätte formulieren können: „Was für die Natur gut ist, ist auch für die Menschen gut.“ Dem konnte die Schirmherrin des Festes, die nordrhein-westfälische Umweltministerin Bärbel Höhn, nur zustimmen. Sie überbrachte der bundesweit stärksten NABU-Gruppe nicht nur die herzlichsten Glückwünsche ihrer Partei zum 25-sten Geburtstag, sondern versprach auch, sich weiterhin für alle Ziele des Naturschutzes vehement einzusetzen.

**Hannelie Steinhoff, Vorsitzende des NABU Wesel und Rainer van Nahmen, Inhaber der ortsansässigen Obstkellerei, präsentieren eine Sammlung typisch niederrheinischer Streuobst-Äpfel.** Foto B. Königs

Anschließend pflanzte sie zur Bekräftigung ihres Versprechens am Ortsrand von Wardt ein Apfelbäumchen. J. Langhoff

## Biostationen-Ecke

Neues aus den NABU-Naturschutzstationen in...

### ...Kranenburg

Eröffnung des Besucherzentrums: Am 05. April 2003 ist es soweit! Das Besucherzentrum De Gelderse Poort in Kranenburg öffnet seine Pforten. Ministerin Bärbel Höhn wird das Besucherzentrum mit seiner Dauerausstellung im ehemaligen Bahnhof offiziell einweihen. Umrahmt wird die Eröffnung von einem Bahnhofsfest mit buntem Programm. +++ Auftakt der Gänsesaison: Am 17. November 2002 fand für die laufende Saison unter großer Anteilnahme der Presse die erste Exkursion zu den Wildgänsen am Unteren Niederrhein statt. Dieser Termin war auch Anlass, einen runden Geburtstag zu feiern: Seit nunmehr 10 Jahren führt die NABU-Naturschutzstation Bussexkursionen mit sachkundiger Führung zu den Rastplätzen der Wildgänse

durch. Das Angebot nutzen seitdem über 20.000 Besucher.

NABU-Naturschutzstation  
Kranenburg, Tel. 02826-92094  
E-Mail: [info@nabu-naturschutzstation.de](mailto:info@nabu-naturschutzstation.de)

### ...Heinsberg

Das Projekt „Aktion Grünes Band/Aktie Groene Band“ an der deutsch-niederländischen Grenze wurde gestartet. Es soll grenzüberschreitende Planungsprozesse und Vernetzungen im Naturschutz erleichtern. Am 8. und 9. Oktober trafen sich über 30 Vertreter von Behörden und Verbänden für die beiden südlichen Teilregionen. +++ NABU-Apfelsaft von heimischen Streuobstwiesen gibt es ab sofort auch im Kreis Heinsberg. Anfang Oktober sammelte die NABU-Naturschutzstation mit NABU-Aktiven mehr als 7 Tonnen Äpfel. Daraus wurden mehr als 10.000 Flaschen zu 0,7 und 0,2

Liter abgefüllt. +++ Die Verhandlungen des NABU mit der Stadt Wegberg über Haus Wildenrath gehen zügig voran, so dass der NABU voraussichtlich Anfang diesen Jahres mit der Einrichtung der Stationsgebäude und dem Aufbau eines großen Naturerlebnisgeländes beginnen kann. Damit wird dort auch die schulische Umweltbildung wieder aufleben.

NABU-Naturschutzstation  
Euregio-Naturpunkt e.V.  
Tel. 02434/925896  
E-Mail: [info@nabu-naturpunkt.de](mailto:info@nabu-naturpunkt.de)

### ...Münster

Emsausstellung: Dank der finanziellen Unterstützung durch die Stiftung für Umwelt und Entwicklung ist die NABU Station, gemeinsam mit dem AK Ems, in der Lage, eine Wanderausstellung zum Thema „Die Ems – ein Fluss im Spannungs-

feld zwischen Mensch und Umwelt“ zu erarbeiten. +++ Im Sommer 2002 wurde der Station ein 6,5 ha großes ehemaliges Bahngelände am Stadtrand von Münster mit wertvollen Sandmagerrasen von der Firma Nebelung gespendet. Hier werden nun vom NABU Optimierungsmaßnahmen für Zauneidechsen sowie seltene Heuschrecken, Wildbienen und Grabwespen umgesetzt. +++ Salzquelle am Rotenberg: Im Rahmen des Projektes „Ein König sucht sein Reich!“ konnte der NABU Steinfurt mit Landesförderung sowie Eigenmitteln aus Spenden und Mitgliedsbeiträgen eine vegetationskundlich wertvolle Feuchtwiese am Rotenberg (Gemeinde Wetrtingen) erwerben. Hier sollen in 2003 neue Gewässer entstehen.

NABU-Station Münsterland  
Tel. 0251 - 98 79 953  
E-Mail: [nabustat@muenster.de](mailto:nabustat@muenster.de)

**J**eder von uns kennt die achtbeinigen Untermieter. Viele Menschen tolerieren sie, aber die meisten Menschen machen Jagd auf sie: Mit Staubsauger, Pantoffel oder Zeitung rückt man ihnen zu Leibe. Töten ist das Mittel der Wahl, denn sie gehören zu den Ekeltieren, die schon beim bloßen Gedanken eine Gänsehaut verursachen. Gemeint sind die Spinnen (Arachnida). Dabei sind die Ängste vollkommen unbegründet, da die heimischen Spinnen uns Menschen nichts anhaben können. Die meisten Arten haben ein so schwaches Beißwerkzeug, dass unsere Haut zu einem unüberwindlichen Hindernis wird. Aber worin liegt die allgemeine Spinnenfurcht und der Ekel be-

# Achtbeinige Haus- besetzer im Winter

**gründet: Meist ist es Unwissenheit, da nur wenig gute Literatur zugänglich ist. Und einen Arachnologen hat man in der Regel ja auch nicht in der Nachbarschaft wohnen. So ist der Zugang zu diesen faszinierenden Tieren erschwert. Da bleibt nur eine Methode übrig, nämlich sich in Ruhe einmal eine Spinne anschauen. Dies geht auch im Winter.**

Im allgemeinen Verständnis ist die Winterzeit für Spinnen eine ruhige Zeit. Und doch gibt es eine ganze Reihe von Spinnenarten, die den Winter über aktiv sind: Unter einer geschlossenen Schneedecke bilden sich häufig kleine Höhlen und Gänge, die nicht vom Schnee versperrt werden. Dort leben beispielsweise Baldachinspinnen um Jagd auf kleine Insekten zu machen, die ebenfalls diese Hohlräume besiedeln. Halbwegs konstante Temperaturen um den Gefrierpunkt ermöglichen dies; auf der Schneeoberfläche machen Wind und tiefe Temperaturen hingegen das Überleben der Gliedertiere, wozu Spinnen und Insekten gerechnet werden, unmöglich. Die Tiere, die also nicht die Schneehöhlen und Gänge bewohnen, müssen sich verstecken. Dabei werden mehr

**Spinnennetze – faszinierende Kunstwerke** Hans Glader

oder weniger alle Verstecke akzeptiert, die den direkten Wind und die Kälte abhalten. Dazu gehören Astlöcher und tiefere Schichten unter dem Laub, ähnlich wie es der Igel mag. Aber auch Komposthaufen im Garten oder Mauerritzen werden bewohnt. Die Spinnen bauen dort ein kleines wasserabweisendes Gespinnst, indem sie versuchen der Kälte zu trotzen. Um nicht zuviel Energie zu verbrauchen, reduzieren die Spinnen ihre Körpertemperatur. Durch diesen Mechanismus verbraucht zum Beispiel die Gartenkreuzspinne in vier Monaten Winter nur ein tausendstel Gramm ihres Fettes. Eine andere Möglichkeit den Winter zu überleben ist die, in Eiern zu überdauern. Der Kokon, den das Weibchen z.B. der Wespenspinne im Herbst zuvor gebaut hat, ist dabei



**Zitterspinnennote:** ganz rechts oben mit Beute; Mitte und rechts mit Kokon

Fotos: Heiko Bellmann

## Titel

so konstruiert, das kein Wasser eindringen kann. Darüber hinaus werden verschiedene Typen von Fäden in den Kokon eingewoben, so dass die Eier oder Jungspinnen vor starkem Wind geschützt sind. Meistens befestigt das Weibchen den Kokon noch an geschützten Stellen. Im kommenden Frühjahr schlüpfen dann die Jungtiere, um die nächste Generation zu starten.

Andere Spinnen suchen in unseren Häusern Schutz vor dem Frost. So lässt sich in den Wintermonaten die Hauswinkelspinne gut beobachten - in der freien Natur eine Bewohnerin von Höhlenwänden und Baumlöchern. Sie baut ihr Netz meist in einen Hauswinkel hinein, woraus sich auch ihr Name ableitet. Ihr Netz spannt sich in den Raum zu einer Ebene auf, das in einem Trichter ausläuft, der wiederum in einer Mauerfuge endet. An dessen Ende sitzt dann die Spinne. Meist ist von ihr nur ein Vorderbeinpaar zu sehen, das sie auf die Netzoberfläche legt, um über das Netz laufende Insekten zu spüren und diese dann mit einem gezielten Angriff zu überwältigen. In unseren Häusern finden wir diese Spinne vor allem im Keller oder in der Garage. Sie gehört aufgrund ihres Aussehens - dunkle Färbung, dicht behaart, lange Beine - zu den klassischen Ekeltieren in unserem Kulturkreis. Da sie eine der großen heimischen Spinnen ist, werden mit ihr z.B. in Münster Arachnophobiker behandelt. Eine weitere Mitbewohnerin unserer Häuser ist die Zitterspinne, die in Raumecken oder in der Nähe der Heizung ihre Netze aufspannt. Ihre ursprüngliche Verbreitung liegt im südlichen Teil Europas. Nach Norden hin, hat sie sich in die Häuser ausgebreitet, so dass es fast keinen Haushalt gibt, in dem diese feingliedrige Spinne nicht vorkommt. Die Spinne be-



Wespenspinne mit Kokon

Foto: H. Bellmann

sitzt einen nur kleinen grauen Körper (1cm), der aber durch die langen dünnen Beine (5cm) erheblich größer erscheint. Ihr zarter Körperbau täuscht dem Betrachter eine Zerbrechlichkeit vor, die beim Fang der Beute widerlegt wird. So ist sie in der Lage, die erheblich kräftigere Hauswinkelspinne zu überwältigen. Dies schafft sie durch einen Trick. Die Zitterspinne bewirft ihre Beute mit Fäden, bis diese stark in ihren Bewegungen eingeschränkt ist. Dann schleicht sich die Zitterspinne heran und beginnt damit die Beute weiter einzuspinnen, wozu sie diese in Drehungen versetzt. Ist die Beute dann genügend eingesponnen, wird sie gebissen und dann ausgesaugt. Im Keller kann man des öfteren eingesponnene Hauswinkelspinnen in den Netzen der Zitterspinne finden. Im Sommer trifft man die Zitterspinne auch außerhalb unserer Gebäude an, allerdings zieht sie sich im Winter wieder in diese zurück.

Mit ihren Netzen tragen Spinnen dazu bei, Asseln, Silberfische oder Milben aus unseren Wohnungen zu vertreiben. Sie sind also nicht nur Nützlinge im Naturhaushalt, sondern auch Nützlinge in unseren Haushalten: Und zu einer Spinnenüberbevölkerung wird es nicht kommen, da Spinnen nicht wählerisch sind und schon mal Verwandte verspeisen.

Martin Kreuels



**Das Jugend-Mitwelt-Treffen 2002 in Wesel**

**Natur, Spaß und Ungewöhnliches**

Aktiver Naturschutz, Spontantheater, Jonglage und die Geschichte der Jugendumweltbewegung - das waren nur vier Arbeitskreise, die beim diesjährigen JuMiT in der Weseler Gesamtschule am Lauerhaas zur Auswahl standen. Sie stehen für: Umweltschutz, Kultur, Bildung und Spaß, den Kernzielen des Jugend-Mitwelt-Treffens 2003!

Den zahlreichen TeilnehmerInnen von 12 bis 27 Jahren aus ganz NRW gefiel der abwechslungsreiche Kongress mit seinen 28 Arbeitskreisen. Neue Kontakte und Freundschaften wurden geknüpft, mit Gleichgesinnten wurde angeregt diskutiert und vor allem erfuhren die TeilnehmerInnen viel Neues rund um die angebotenen Themen.



**landart**

Musikalisch wurde es beim „Didgeridoo-AK“, bei dem die TeilnehmerInnen lernten wie man auf dem Aborigines Instrument, dem Didgeridoo, spielen kann. Die zu anfangs schrillen Töne wechselten am Ende in durchaus melodische Klänge. Lebhaft diskutiert wurde in den Arbeitskreisen „Anti-Terror-Krieg“ und „Hippie-Generation“. Gesellschaftskritisch war der Arbeitskreis „Schwarzes Theater“. In gespielten Diskussionen in der Fußgängerzone von Wesel setzten sich die TeilnehmerInnen mit The-

men wie Pelze, Rassismus und Drogen auseinander und versuchten damit unbeteiligte Passanten in Diskussionen einzubeziehen. Bei zwei Arbeitskreisen wurde direkt in der Natur „gearbeitet“. Ein Moor wurde gepflegt und Äpfel für die Safterstellung aufgelesen. Andere Arbeitskreise beschäftigten sich mit der Theorie des Apfelfanbaus, mit der Biologie der Fledermäuse, der ökologischen Herstellung von Seife oder dem praktischen Einsatz von Wolle als Naturprodukt beim Filzen. Eine sinnliche Begegnung mit der Natur vermittelte der Land Art AK. Die TeilnehmerInnen bastelten dabei mit Stöcken, Blättern und Früchten Kunstwerke aus der Na-

tur. Die Abende gestalteten sich unterschiedlich. Während am ersten Abend noch ruhig zusammen sitzend Videos geschaut wurden, „steppte am dritten Abend der Bär“. Die Band „Good enough“ sorgte für Stimmung und spielte die Lieder, die das Publikum hören wollte. Es war egal ob man tanzen konnte, es war egal ob man tanzen wollte, man wurde mitgerissen und das gefiel den meisten gut!

Abschließend gesehen war das JuMiT 2002 ein Erfolg und im nächsten Jahr wird sich die Jugend wohl in Essen wiedersehen.

*Ansgar Fabri, SW*



**Zu den Klängen von „Good enough“ wird kräftig getanzt**

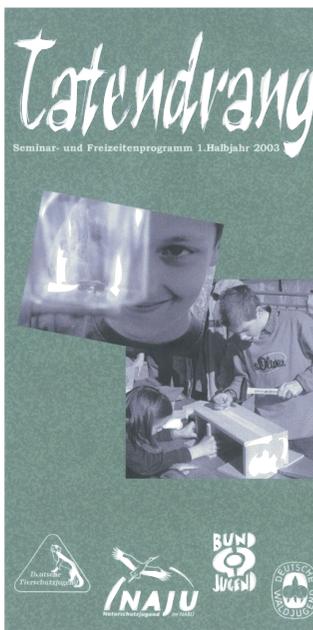


**Die Kunst des Filzens will gelernt sein**  
*Bilder: SW*

**Aktivitäten bis September 2003**

**Der neue „Tatendrang“ ist da!**

In dem neuen Freizeiten- und Seminarprogramm der Naturschutzjugend NRW findet ihr bis zum September 2003 alle Unternehmungsmöglichkeiten, die aus euren gewöhnlichen Wochenenden und Ferien ein ungewöhnliches Ereignis machen. Abenteuerliches erleben, über Neues staunen und nette Leute kennen lernen, das ist bei den Tatendrang-Aktionen garantiert. Malen mit Feuer, Entdeckungen am Teich, Dracula und Fledermäuse, Natur und Sonne satt, Segeln auf dem IJsselmeer, einen Bauernhof erleben, Tag der Artenvielfalt, „Leben am seidenen Faden“, das sind nur wenige der vielen Aktionen die euch angeboten werden. Die Seiten aufschlagen, beim Programm „zuschlagen“ – dann spürt ihr den Tatendrang!



Der Tatendrang kann bei der NAJU NRW telefonisch unter der Nummer 0211/ 15925130 angefordert werden.

*Ansgar Fabri*

**NAJU-Vorstand NRW 2003**

**Neue Gesichter**



**Gino Costa**  
Mein Name ist Gino Costa und ich bin 18 Jahre alt. Erst kürzlich bin ich in den Vorstand der NAJU NRW eingetreten. Um mich einzuarbeiten, übernehme ich zum Teil die Organisation des JuMiTs (Jugend Mitwelt Treffen) und organisiere zusätzlich Seminare, da mir die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sehr wichtig ist.



**Laura Torreyter**  
Erst kürzlich bin ich mit meinen siebzehn Jahren in den NAJU Vorstand eingetreten. Freude beim Organisieren von Veranstaltungen und das Interesse, die zukünftige Entwicklung der NAJU mit zu beeinflussen, gaben den Ausschlag für diese Entscheidung. Im neuen Vorstand werde ich das JuMiT mit organisieren und das Jugendumweltmobil betreuen.



**Michael Strotmann**  
Michael Strotmann ist mein Name und ich bin 20 Jahre alt. Seit 2 Jahren leite ich die Kindergruppe in Düsseldorf mit, weshalb ich beschloss, im Vorstand der NAJU NRW mitzuarbeiten. Ich bin mitverantwortlich für die Geschäftsstellenbetreuung. Außerdem verrete ich die NAJU beim NABU auf Landesebene.

**D**ie NAJU wurde 20 Jahre und viele feierten mit. Ein breiter Korridor der Gustav-Heinemann-Gesamtschule in Essen war zur Feier des Tages zu einer NAJU-Galerie umgestaltet worden. Zeichnungen, Modelle, Broschüren, Basteleien und vor allem Fotos dokumentierten die Geschichte der Naturschutzjugend.

In der Schulaula konnten die Gäste das ausführliche Bühnenprogramm mit Diashows und lustigen, informativen oder rückblickenden Vorträgen erleben. Ein Highlight war der Wettkampf zwischen Jochen Flasbarth und der Jugend: Beim Aufbau eines Zeltes

auf der Bühne musste sich die Jugend geschlagen geben. Aber beim klassischen NABU-Thema, dem Bestimmen von Vogelstimmen, setzte sich die Jugend deutlich gegen den Präsident durch. Spatz, Buntspecht und Blaumeise wurden blitzschnell von einem Jugendlichen aus Rheinland-Pfalz erkannt. Laut, lustig, feucht und bunt wur-

de abschließend in die Nacht gefeiert. Ein DJ verwandelte für Stunden die Turnhalle in eine Disco, in der gemeinsam zu Musik aus verschiedensten Jahrzehnten getanzt wurde. In der selben Turn-

halle quartierten sich die Gäste für die Nacht ein. Das Jubiläum war zu Ende, die nächsten 20 Jahre hatten begonnen!

*Ansgar Fabri*



Eine Geburtstags-torte für die NAJU

## 20. NAJU-Geburtstag

# For ever young

### Aufgabenverteilung

**LandesjugendsprecherInnen:**  
**Jan Eckermann**  
Werbung, Öffentlichkeitsarbeit, Stiftungen, Internet, Mitglieder-Zeitschrift, BGS-Kampagnen,  
Mail: jeckermann@gmx.de

**Gino Costa**  
JuMiT, Seminare  
Mail: gcs01@freenet.de

**Ines Eckermann**  
Mitglieder-Zeitschrift, EF, JuMiT, BGS-Kampagnen  
Mail: jeckermann@gmx.de

**Kassenwartin**  
**Lisa Holthaus**  
LJP, EF, Geschäftsstellenbetreuung  
Mail: linksdrehendweinbergschnecke@yahoo.de

**BeisitzerInnen:**  
**Meike Siebers**  
Internet, JuMiT, EF  
Mail: dampfradio@gmx.de

**Patrick Moll**  
JuMiT · Mail: ulpolo@gmx.de

**Laura Torreiter**  
JUM, JuMiT  
Mail: jiltorreiter@t-online.de

**Jörn Thebille**  
LJP, Zelte, Seminare  
Mail: just1999@gmx.de

**Michael Strotmann**  
NABU-Vertretung, Geschäftsstellenbetreuung



Oberes Bild: Laut und lustig war es bis spät in die Nacht

Unten: Beim Zeltaufbau-Wettbewerb musste sich die Jugend geschlagen geben

Fotos: Danny Kukawka

# Querbeet



Foto: Hans Glader

## Dingdener Heide

### Ein Stein mit zwei Seiten

Der Stein in der Dingdener Heide, der 1998 durch die Spendeninitiative mittelständischer Unternehmen im Kreis Wesel unter Federführung von Siegfried Landers aufgestellt wurde, hat auf seiner „Rückseite“ eine zweite Gedenkplatte erhalten.

Erfreulicherweise flossen dem NABU aus Nachlässen Gelder zu, die speziell für das Projekt gedacht waren. Der NABU sagt danke für die Vermächtnisse und hat die Erblasser Jörg Henning Schnadt (Köln) und Paula Wilson (Cleveland, Ohio/USA) hierauf verewigt. Noch ist viel Platz auf dieser Tafel, denn wir haben vor, weitere Erblasser, die zweckgebunden für dieses Projekt dem NABU Geld hinterlassen, auf der Tafel aufzuführen.

An dieser Stelle auch einen Dank an Siegfried Landers, der uns in den Bemühungen um die Dingdener Heide stets unterstützt hat.

B.Kamp

## Professionelle Mitgliederwerbung

### NABU – Na klar, mach ich mit

Das dachten sich auch rund 5.000 neue Mitglieder, die in diesem Jahr unserem Verband beigetreten sind. Der Zuwachs ist zum einen auf die Initiative der Kreis- und Stadtverbände sowie einzelner Personen, die besonders engagiert in der Mitgliederwerbung tätig waren, zurückzuführen. Zum anderen war die halbprofessionelle Mitgliederwerbung, bei der Studenten für den NABU in ausgewählten Kreis- und Stadtverbänden von Tür zu Tür werben, erfolgreich. Geworben wurde in Düsseldorf, im Kreis Mettmann, im Oberbergischen Kreis, im Kreis Warendorf und für den NABU Bonn.

Da der NABU Landesverband seit über zwei Jahren mit seiner Geschäftsstelle in Düsseldorf vertreten ist, waren die Ergebnisse in Düsseldorf und Mettmann von besonderem Interesse. So konnte im Rahmen der Werbung für Düsseldorf bereits zur Jahresmitte das 1.000ste Mitglied begrüßt werden und im Kreis Mettmann wurden



### Die erfolgreichen Werber des NABU mit dem 1000. Düsseldorf-Mitglied

bis in den Herbst dieses Jahres hinein allein über 1.100 Mitglieder zu dem bisherigen Stamm von 400 Mitgliedern hinzu geworben.

Alles in allem also sehr erfreuliche Ergebnisse, die den NABU in vielen Regionen des Landes stärken. Allen Werbern, die für den NABU geworben haben, ob nun im Rahmen der jährlichen Aktionen oder eben aus der Mitte der Kreis- oder Stadtverbände heraus, sei an dieser Stelle herzlich gedankt, verbunden mit der Bitte, ihre Arbeit im nächsten Jahr ebenso erfolgreich fortzusetzen. *B. Kamp*

Der NABU Kreisverband Mettmann e.V. gibt nach § 6 Abs. 3 der Satzung bekannt, dass die Mitgliederversammlung 2003 am 10.04.2003 stattfinden wird. Wolfgang Sternberg, 1. Vorsitzender

## Ehrennadeln 2002

Ohne den unermüdlchen Einsatz der zahlreichen Aktiven vor Ort wären die Erfolge im Naturschutz nicht möglich. Das häufig jahrzehntelange ehrenamtliche Engagement für den Naturschutz würdigte der NABU NRW im Jahr 2002 mit insgesamt 20 Silbernen Ehrennadeln. ausgezeichnet wurden:

Karl-Heinz Jenzelewski	Hamm	Februar 2002
Dr. Bernhard Arnold	Gütersloh	Februar 2002
Anne-Lotte von Puttkammer	Mettmann	Februar 2002
Dr. Erika Rothe	Essen-Ruhr	Februar 2002
Otto Brückner	Duisburg	März 2002
Konrad Schmidt	Kleve	August 2002
Dr. Helmut Beine	Mettmann	November 2002
Harry Losch	Wesel	22.11.2002
Manfred Müller vom Berge	Wesel	22.11.2002
Paul Laakmann	Wesel	22.11.2002
Karl-Heinz Gassling	Wesel	22.11.2002
Ernst Rosenkranz	Wesel	22.11.2002
Sylvia Oelinger	Wesel	22.11.2002
Wilfried Ingensiep	Wesel	22.11.2002
Heinz Tebrügge	Wesel	22.11.2002
Gregor Alms	Wesel	22.11.2002
Uwe Heinrich	Wesel	22.11.2002
Karl-Heinz Schlosser	Wesel	22.11.2002
Karl-Heinz Peschen	Wesel	22.11.2002
Arndt Kleinherbers	Wesel	22.11.2002

#### Impressum:

**Herausgeber:** Naturschutzbund Deutschland, Landesverband Nordrhein-Westfalen, Merowingerstr. 88, 40225 Düsseldorf, Tel. 0211 / 159251-0, Fax 0211 / 159251-15

**Vorsitzender:** Josef Tumbrinck

**Geschäftsführer:** Bernhard Kamp

**Redaktion:** Birgit Königs, Email: b.koenigs@nabu-nrw.de

**Redaktionsbeirat:**

Bernhard Kamp, Heinz Kowalski, Birgit Königs

**V.i.s.d.P.:** Birgit Königs, Jan

Eckermann (NATZ – die jungen Seiten)

**Layout, Satz, Litho:** Druckerei Demming GmbH, 46414 Rhede

**Druck:** Druckhaus Dierichs Akzidenz GmbH, Kassel

**Auflage:** 35.947 Ex.

**Titelfoto:** Hans Glader

**Redaktionsschluss:** für Ausgabe 2/2003: 24.2.2002

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier



**Ausstellung des Künstlers J.-L. Bruniaux und des NABU NRW**

**Verwoben – Spinnennetze in der Kunst**

Spinnen gelten allgemein als Ekel-tiere. Während sie in der Natur häufig noch toleriert werden, droht ihnen bei Aufenthalt in den „vier Wänden“ meist das baldige Ende durch Zeitung, Pantoffel oder Staubsauger. Schon beim bloßen Gedanken an eine Spinne läuft vielen Menschen ein Schauer den Rücken hinunter.

Über die Sprache der Kunst möchte der Künstler Jean-Luc Bruniaux einen völlig neuen und gelassenen Blick auf die Spinnen und ihre faszinierende Spinn-tätigkeit ermöglichen. Gemeinsam mit dem NABU NRW und fünf nord-rhein-westfälischen Kunstmuseen wurde eine Ausstellung konzipiert, die ab Januar 2003 nacheinander in den Städten Düsseldorf, Wesel, Düren, Hamm und Geilenkirchen zu bestaunen sein wird. Starten wird die Ausstellung am 12. Janu-



ar im Museum für Europäische Gartenkunst der Stiftung Schloss und Park Benrath in Düsseldorf mit einer Vernissage.

Seine künstlerische Arbeit mit dem Seil führte Jean-Luc Bruniaux 1998 dazu, sich mit den Netzen der Spinnen zu beschäftigen. Er bedient sich dabei der Gewebe unterschiedlicher Spinnen, verfremdet sie teilweise mit Hilfe von Farbe und erschafft zwei- und dreidimensionale Kunstwerke daraus. Den Künstler begeistert zum einen die Textur der Gespinste. Vor allem aber fasziniert ihn die Fülle der denkbaren Gegensätz-lichkeiten, die das Spinnennetz birgt. So wird das abstoßende, mit Phobien assoziierte Spinnen-



gewebe durch die künstlerische Arbeit umgeformt in einen bezaubernden Gegenstand der reizvollen Verführung. Die Intention des NABU NRW ist es, mit Hilfe der Ästhetik dieser Exponate, den Spinnen zu der ihnen gebühren-den Bewunderung zu verhelfen -

**Spinnennetze in der Kunst**

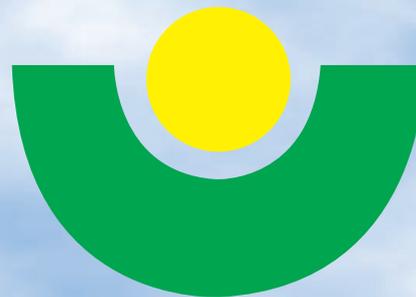
Fotos Jean-Luc Bruniaux

zumindest aber zu mehr Interesse und Toleranz.

Die weiteren Ausstellungstermine: 04.Mai - 15. Juni 2003 Preussen-museum Wesel, 22.Juni - 17. Au-gust 2003 Leopold-Hoesch-Muse-um Düren, 07.September - 31 Ok-tober 2003 Maximilianpark, Elek-trozentrale Hamm, 02.Mai - 20.Juni 2004 Kreismuseum Gei-lenkirchen. Ab Mitte Dezember wird es auf der Homepage des NABU NRW [www.nabu-nrw.de](http://www.nabu-nrw.de) eine Seite mit zahlreichen Infos zur Spinnenausstellung und zum Thema Spinnen geben.

Für Rückfragen:  
Birgit Königs, Pressestelle NABU NRW, Tel.: 0211-159251-14

- Naturbettwaren
- Massivholzmöbel
- Wohnaccessoires
- Holzspielzeug
- Naturtextilien
- Bodenbeläge
- Dämmstoffe
- Naturfarben
- und vieles mehr



**Das Nest**

Natürlich Leben GmbH

Ebertstraße 9, 46395 Bocholt  
im Öko-Kaufhaus Naturoase  
Tel. 02871 / 2324 14, Fax 2324 16

[www.dasnest.net](http://www.dasnest.net)

## Zu guter Letzt

# Kalender 2003

Der NABU-Kalender ist seit Jahren ein gefragter Klassiker. Auch bei der Ausgabe für dieses Jahr hat der NABU keine Mühen gescheut, um einen herausragenden Kalender, der dem Titel „Faszination Natur“ gerecht wird, anzubieten. Die professionellen Fotos zeigen eine bunte Palette vor allem heimischer Tier- und Vogelarten. Diesmal zieren Schnepfe, Schwan, Storch, Biber, Reh und Waschbär sowie weitere Motive im Großformat (30 x 42 cm) die einzelnen Monatsblätter. Menschen, die einfach „nur schöne Bilder“ als Wandschmuck genießen



Faszination  Natur 2003

wollen, werden an der Vielfalt und Qualität der Motive ihre Freude haben. Noch sind Kalender-Exemplare von „Faszination Natur 2003“ zu haben. Sie können beim NABU Natur Shop in Hannover bestellt werden.

Der Stückpreis beträgt 12,50,- Euro (inkl. Porto und Verpackung). Ihrer Bestellung fügen Sie bitte einen Verrechnungsscheck bei:

NABU Natur Shop  
Calenbergstr. 24  
30 169 Hannover  
Tel.: 0511/12383-13  
oder 12383-15  
Fax: 0511/12383-14

## Veranstaltungen

30. März 2003, Jülich

### Jahreshauptversammlung des NABU NRW 2003

Die Landsvollversammlung des Naturschutzbundes Deutschland NABU NRW findet im Pädagogischen Zentrum der Jülicher Zitadelle statt. Gäste sind herzlich willkommen.

Rückfragen: NABU NRW, Merowingerstr. 88,  
40225 Düsseldorf, Tel.: 0211/15 92 51-0,  
E-Mail: info@nabu-nrw.de

05. April 2003, Telgte

### „Bauernhof macht Schule“

– Ökologisches, soziales und interkulturelles  
Lernen am Beispiel Landwirtschaft

– Ernährung, Lernmethoden und Lerninhalte am  
Beispiel Schulbauernhof Emshof

Gebühren: 20,00 Euro  
(für Verpflegung und Material)  
Anmeldung: NABU NRW, Merowingerstr. 88,  
40225 Düsseldorf, Tel.: 0211/15 92 51-0

Die Auseinandersetzung mit Landwirtschaft und Ernährung, mit Produktionsabläufen und den landwirtschaftlichen Erzeugnissen beginnt meist erst,

wenn wieder ein Skandal aufgedeckt wurde. Dabei ist es durchaus spannend, sich erst einmal der Urproduktion von verschiedenen Seiten zu nähern. Ob Getreideproduktion oder Tierhaltung, Wollverarbeitung und Ackerwildkräuter, es gibt viele interessante Themen, die Einzug in die praktische Arbeit mit Kindern finden können.

Der Emshof – Zentrum für ökologisches, soziales und interkulturelles Lernen – lädt daher zu einer Fortbildung rund um das Thema Landwirtschaft und Ernährung ein und gibt Tipps für die eigene Arbeit vor Ort.

09. Mai bis 11. Mai 2003, Havixbeck

### Fledermäuse im Frühjahr

Gebühren: 45,00 Euro  
(incl. Übernachtung und Verpflegung)  
Anmeldung: NABU NRW, Merowingerstr. 88,  
40225 Düsseldorf, Tel.: 0211/15 92 51-0

- Erläuterung der Biologie der Fledermäuse
- Exkursionen
- Erkennen der Fledermäuse
- Gefährdungsursachen und Schutzmöglichkeiten
- Vorstellung der Ökologie ausgewählter Fledermausarten
- Fledermäuse in Wäldern

## Siedlungsvegetation

### Pflanzen in Städten und Dörfern

Kein anderer Lebensraum stellt derart hohe Ansprüche an Flora und Vegetation wie Siedlungen. Wie passen sich Pflanzen den besonderen Bedingungen an? Das neu erschienene Fachbuch „Siedlungsvegetation“ beschreibt anschaulich die Besonderheiten der Siedlungsräume als Pflanzenstandorte und erklärt, wie Pflanzen mit den schwierigen Bedingungen zurecht kommen. Der Band ist Teil der neuen Buchreihe „Ökosysteme Mitteleuropas aus geobotanischer Sicht“, in deren Blickpunkt sowohl ursprüngliche Naturlandschaften als auch Kulturlandschaften stehen.

Rüdiger Wittig: *Siedlungsvegetation*, 252 Seiten, 125 Farbfotos, 40 Tabellen, Preis: 69,90 Euro, Stuttgart: Verlag Eugen Ulmer, 2002, ISBN 3-8001-3693-7

## Zwitschereien erkennen

### Der Vogelstimmen- Trainer

Wer die Welt der heimischen Vögel besser kennenlernen möchte bekommt eine neue Hilfe: Der Musikverlag Edition Ample hat einen Vogelstimmen-Trainer herausgegeben.

Damit lassen sich Gesänge, Rufe und sonstige Laute von 175 heimischen Vogelarten schnell und leicht erkennen. Der Trainer enthält Vogelstimmen-Schnelldurchläufe zu den sechs verschiedenen Lebensräumen Häuser/Gärten, Feld/Flur, Wald, Gebirge, Binnengewässer und Meer.

Audio- oder Computer-PC-Version über AMP Europe, Am Graspoint

44, D-83026 Rosenheim,

Tel.: 08031 / 269412,

Fax: 08031 / 463787,

www.vogelstimmentrainer.de,

amp.europe@ample.de

Preis je 24,90 EUR . CD-ROM:

ISBN 3-935329-92-X,

Buch + CD: ISBN 3-935329-02-4.